

13. Juli 2022

## **Offener Brief zur geplanten Neugestaltung des Brüder-Grimm-Platzes in Kassel („Nationale Projekte des Städtebaus“)**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Geywitz,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Geselle,  
sehr geehrter Herr Stadtbaurat Nolda,  
sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Besorgnis betrachten wir die geplante Neugestaltung des Kasseler Brüder-Grimm-Platzes. Als örtlich und überregional tätigen Denkmalpflegerinnen und Denkmalpflegern, Garten- und Kunsthistorikerinnen und -historikern ist uns das grundsätzliche Anliegen vertraut, Kulturdenkmäler an veränderte oder erweiterte Bedürfnisse anzupassen. Die Fortschreibung geschützter Substanz ist immer wieder eine interessante und spannende Aufgabe, die das historische Erbe nicht nur für kommende Generationen bewahrt, sondern ihrerseits oft hohe Qualität erfordert und neue Zeitschichten hinzufügt. Dagegen ist die geplante Neugestaltung des Brüder-Grimm-Platzes in mehrfacher Hinsicht denkmalpflegerisch beunruhigend: Statt einer umsichtigen Weiterentwicklung sollen geschützte Kulturdenkmäler mit erheblichen Bundesmitteln (6,5 Mio. €, „Nationale Projekte des Städtebaus“) zerstört werden, wobei zugleich der stadträumliche Zusammenhang von Platz und UNESCO-Weltkulturerbe Wilhelmshöhe konterkariert wird. Der denkmalgeschützte Bestand der Grün- und Freiflächen ist dabei von vornherein zum Gegenstand einer subjektiv-ästhetischen Abwägung gemacht – und verworfen worden.

Schon der Stellenwert des geltenden Denkmalschutzes in der Auslobung irritiert: Den Teilnehmern wurde der geltende Schutz darin nur unvollständig mitgeteilt, und die bestehenden Kulturdenkmäler wurden für eine grundlegende Neugestaltung ausdrücklich zur Disposition gestellt. Dies wird auch der hohen Bedeutung nicht gerecht, die die Grünflächengestaltung von 1964/65 als herausragendes Zeugnis der Nachkriegsmoderne<sup>1</sup> hat. Die angestrebte Neuschöpfung des gesamten Platzes aus einem Guss verkennt den denkmalpflegerischen Wert historischer Zeitschichten ebenso wie die Zusammenhänge zwischen Freiflächen und Baudenkmalern.

Zudem steht das Wald-Zitat im Widerspruch zu den städtebaulichen und kulturgeschichtlichen Zusammenhängen, die durch die Einstufung als Gesamtanlage geschützt sind. Sie manifestieren sich in Platzfigur, Randbebauung und zugehörigen Blickbezügen. Betroffen sind damit auch die Bezüge zum Weltkulturerbe: Der Ausbau des Platzes wurde um 1805/06 durch Heinrich Christoph Jussow konzipiert, der zuvor maßgeblich für die Umgestaltung des Bergparks zuständig war und dabei auch den Mittelbau des Wilhelmshöher Schlosses entworfen hatte. Stadt und Waldhang bilden bei ihm die Gegenpole, zwischen denen Platz, Allee und Parkachse überleiten; die architektonischen Bezüge von Torgebäuden und Brüder-Grimm-Platz 4 zum Wilhelmshöher Schloss verklammern beide Pole miteinander. Die städtische Weite des Platzes ist daher ebenso relevant wie die Sichtbarkeit der Architektur. Und auch hier ergänzen sich weitere Zeitschichten: das Randstraßen- und Baumkonzept von 1869/70, die doppelte Gelenkfunktion des Landesmuseums sowie die städtebaulichen Konzepte der Nachkriegsmoderne in Randbebauung (Eckhäuser zur Königsstraße) und Grünflächengestaltung.

Auf einzelne Aspekte sei nun genauer eingegangen:

---

<sup>1</sup> Zu dieser Zeitphase in der Gartendenkmalpflege vgl. die „Wiener Erklärung“: <http://www.oeghg.at/wiener-erklaerung-2014.html>.

**Bereits bei Auslobung des Wettbewerbs war ein umfangreicher Denkmalschutz gewährleistet.**

- Am Landesmuseum: Vorplatz und kleine Allee, mit allen Mauern und Pflasterungen, die Grünflächen mit dem Haupteingangsweg des Fürstengartens – gemäß der Denkmaltopographie.
- Die Platzanlage selbst: als städtebauliche Figur und mit der Grünflächengestaltung von 1964/65 – denn bereits mit der gutachterlichen Feststellung ihres Denkmalwerts war die rechtliche Unterschutzstellung einhergegangen (gemäß § 11 HDschG), rechtzeitig vor der Auslobung. Der konstatierte Denkmalwert (auf Grundlage eines Gutachtens im Auftrag des Umwelt- und Gartenamts der Stadt Kassel) bedeutet damit – anders als es der Auslobungstext nahelegt – nicht eine unverbindliche Empfehlung der Denkmalfachbehörde, sondern einen rechtskräftigen Schutz.

**Die geplante Zerstörung der Kulturdenkmäler ist kein Abwägungsergebnis des Wettbewerbs.**

Das Preisgericht wurde von vornherein der Möglichkeit beraubt, denkmalgerechte Lösungen begutachten zu können: Die Auslobung hatte eine „Neugestaltung“ gefordert, mit dem Ziel, „den gesamten Bereich wieder zu einem Platz mit einheitlicher Gestaltung zu entwickeln“; am Landesmuseum wurde der Denkmalschutz von Vorplatz und kleiner Allee (Mauern, Pflasterungen) nicht einmal ersichtlich. So wurden schon in der ersten Wettbewerbsrunde allenfalls Einzelheiten des Bestands übernommen.

**Dagegen gibt es keinen Grund, den denkmalgeschützten Bestand zu verwerfen.**

Zentrale Projektziele, die den Wettbewerb erst begründeten, waren neben der Verringerung der Verkehrsfunktionen die Stärkung der Gelenkfunktion nach Wilhelmshöhe und zum Weinberg, eine verbesserte Aufenthaltsqualität, das Leitbild eines grünen und multifunktionalen Platzes, die „Adressbildung“ der angrenzenden Kulturbauten.

Alle diese Ziele sind im geschützten Bestand bereits angelegt: die Gelenkfunktion in den Konzepten von Platzfigur, Landesmuseum und Torgebäuden – sowie in den Blickbezügen der 60er-Jahre-Gestaltung; diese schuf erstmals ganz bewusst Aufenthaltsqualität in der Platzmitte, und die „Adressbildung“ ist bei Landesmuseum und Murhardscher Bibliothek mit den bauzeitlichen Vorplätzen gegeben. Eine begrüßenswerte Verringerung der Verkehrsflächen ist problemlos mit dem geschützten Bestand zu verknüpfen. Hinzu kommt, dass ein Zusammenbinden unterschiedlicher Randzonen (Museumsplateau, Längsseiten) mittels der inneren Grünflächen bereits im Bestand konzipiert ist, wie auch der Übergang zum Fürstengarten im historischen Bepflanzungskonzept schon gelöst war. Es gibt keinen Grund, die denkmalgeschützten Elemente nicht in ein neues Gesamtkonzept zu integrieren und dabei auch wieder zu stärken.

**Auch für die nun geplante Zerstörung der Kulturdenkmäler kann kein übergeordnetes öffentliches Interesse geltend gemacht werden.**

Gegenüber den Potenzialen des Bestands bedeutet die aktuelle Planung sogar eine Verschlechterung. Dass nur noch große, versiegelte Randflächen zugänglich sein sollen, ist in Aufenthaltsqualität und städtebaulicher Erfahrbarkeit des Platzes ein erheblicher Rückschritt gegenüber dem Konzept von 1964/65. Der gewählte Entwurf sah zunächst ausdrücklich nur gleich große Grünflächen vor, die städtebauliche Gelenkfunktion wird in mehrfacher Hinsicht geschwächt. Im Preisgericht wurde dann auch die Aufenthaltsqualität ebenso kritisiert wie das Verstellen der Randbebauung und die Vegetationsauswahl, die Übertragbarkeit des Naturbilds in die städtische Wirklichkeit, die Problematik der mittleren Verkehrsschneise (aktuell von Friedrichs- bis Weinbergstraße in der Breite sogar unverändert) und die zu verbessernde Platzwirkung.

Allein der ästhetische und subjektive Wunsch nach der „Prägnanz und Strahlkraft einer großen Geste“ ist kein „übergeordnetes öffentliches Interesse“ im Sinne des HDschG. – Was bedeutete eine ästhetische Argumentation erst für den Umgang mit „unbequemen“ Kulturdenkmälern?

**Daher fordern wir,**

- **die historischen Sichtbeziehungen frei und erlebbar zu halten,**
- **das denkmalgeschützte Erbe zu erhalten, es in ein neues Gesamtkonzept zu integrieren, zu stärken und ggf. veränderten Nutzungsanforderungen gemäß weiterzuentwickeln.**

**Dies wäre eine planerische Aufgabe, die dem hohen baukulturellen Anspruch des Projektes auch gerecht würde.**

Diesen Brief unterzeichnen:

*Für die Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege – Hessischer Heimatbund e.V.:*

- Dr. Cornelia Dörr (Vorsitzende)
- Dr. Irene Ewinkel (Geschäftsführerin)

*Für den Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt Kassel:*

- Dipl.-Ing. Dr. Christian Presche

*In alphabetischer Reihenfolge:*

Dr. Simone Balsam, Dresden, Kunsthistorikerin, Vorsitzende des Fördervereins Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V., Gründungsmitglied des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Eva Berger, TU Wien, Fachbereich Landschaftsplanung und Gartenkunst, Generalsekretärin der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten

Dipl.-Ing. Maren Brechmacher-Ihnen, Kassel, Regionalbeauftragte des AK Historische Gärten in der DGGL

Prof. Dr. Hans-Christoph Dittscheid, Institut für Kunstgeschichte Universität Regensburg; Kuratorium am Institut für Empirische Kulturwissenschaften und Europäische Ethnologie, Ludwig-Maximilians-Universität München; Mitglied der ICOMOS, Mitglied der Johann-Michael-Fischer Gesellschaft München/Burglengenfeld

Dr.-Ing. Peter Fibich, Bad Lausick, Landschaftsarchitekt und Gartendenkmalpfleger, Sprecher der AG Grünes Nachkriegserbe des AK Historische Gärten in der DGGL

Prof. Hardy Fischer, Kassel, Initiator und ehemaliger Vorsitzender des Vereins Bürger für das Welterbe

Dr. Claudia Gröschel, Wien, Kunsthistorikerin

Prof. Dr. Wolfgang Kemp, Kunsthistoriker

Dipl.-Ing. Klaus Lingenauber, Berlin, Sprecher der AG Grünes Nachkriegserbe des AK Historische Gärten in der DGGL; Mitglied der ICOMOS-Monitoringgruppe Deutschland; ehemaliger stellv. Abteilungsleiter im Landesdenkmalamt Berlin

Dipl.-Ing. Petra Martin, Bad Steben, Oberkonservatorin a. D., Sprecherin der AG Kurgärten des AK Historische Gärten in der DGGL, ICOMOS Deutschland

Dipl.-Ing. Jochen Martz, ehem. Vorsitzender des Arbeitskreises Historische Gärten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL); Past Vice President of the ICOMOS-IFLA International Scientific Committee on Cultural Landscapes (ISCCCL)

Prof. Dipl.-Ing. BDLA Stefan Pulkenat, Gielow

Dr. Jutta Schuchard, Marburg, Kunsthistorikerin, Ortskuratorin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz; langjähriges ehemaliges Mitglied des Denkmalbeirats der Stadt Kassel

Holger Schulz, Geschäftsführender Leiter der LVGA Großbeeren

Prof. Dr. Michael Seiler, Berlin, Gartendirektor i. R.

Prof. Dr. Hartmut Troll, AK Historische Gärten in der DGGL, ICOMOS Austria

Karl-Hermann Wegner, Kassel, Museumsdirektor i. R., ehemaliger Vorsitzender und Ehrenmitglied  
des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e.V.

Kontakt:

Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt Kassel, Kontakt:

Dr. Christian Presche

Ulmenstraße 25

34117 Kassel

[info@presche-chr.de](mailto:info@presche-chr.de)

Dipl.-Ing. Maren Brechmacher-Ihnen, Gartendenkmalpflegerin, Regionalbeauftragte des AK  
Historische Gärten in der DGGL

[brechmacher-ihnen@gmx.de](mailto:brechmacher-ihnen@gmx.de)